

man sich nur, warum die Abkürzung "GBGZ" nicht vorkommt: Geistesblitz aus der GTZ-Zentrale.

Damit soll allerdings nicht suggeriert werden, daß der Autor der GTZ nach dem Mund redet. Im Gegenteil: Angesichts des schlechten Abschneidens der GTZ sowohl bei der Durchführung von Projekten als auch in puncto Evaluierungsverfahren stellt sich die Frage, warum die GTZ dieses Buch herausgegeben und finanziert hat. Ist sie zu so viel Selbstkritik fähig? Oder wurde das 423 Seiten umfassende Werk nicht gelesen?

Hildegard Lingnau

Helga Haftendorn / Otto Keck (Hrsg.)

Kooperation jenseits von Hegemonie und Bedrohung

Sicherheitsinstitutionen in den internationalen Beziehungen

Nomos-Verlag, Baden-Baden, 1997, 272 S., DM 78,-

Im vorliegenden Band beschäftigen sich die Autoren mit der Bedeutung von Sicherheitsinstitutionen in der internationalen Politik der Gegenwart, wobei sie sich auf NATO, WEU, OSZE und EU als die wichtigsten europäisch-atlantischen Institutionen konzentrieren.

Hauptuntersuchungsfragen sind die Anpassung der oben genannten Organisationen an die neuen Strukturen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts sowie die Gründe ihrer eventuellen Wandlungsfähigkeit und der Zusammenhang zwischen Interessen / Präferenzen der beteiligten Staaten, Funktionen und Wirkungen der verschiedenen Institutionen. Das Verstehen dieser Zusammenhänge soll Beitrag zur Fortentwicklung der Theorie von Sicherheitsinstitutionen leisten.

Der programmatische Titel des Buches stellt zwei Annahmen im Standardwissen der Politikwissenschaft in Frage: "Die eine besagt, daß Staaten nur dann dauerhaft miteinander kooperieren, wenn eine militärische Bedrohung besteht, d.h. wenn sie zur Abwendung einer äußeren Gefahr zur Kooperation gezwungen werden. Die zweite Annahme geht davon aus, daß die Zusammenarbeit durch die Existenz eines Hegemons bzw. einer Führungsmacht wesentlich erleichtert wird und daß sie nur so lange Bestand hat, wie der Hegemon seinen Einfluß geltend macht" (S. 12).

Nach einer kurzen allgemeinen Einführung von *Helga Haftendorn* stellt *Otto Keck* den Beitrag rationaler Theorieansätze zur Analyse von Sicherheitsinstitutionen dar; seinen Aufsatz darf der Leser ruhigen Gewissens zweimal lesen – er bietet viel Rüstzeug für das Verständnis der folgenden Kapitel, in denen anhand einzelner Institutionen klargemacht wird, daß in der internationalen Politik 'Kooperation jenseits von Hegemonie und Bedrohung' tatsächlich möglich ist.

Die Kapitel zu den verschiedenen Sicherheitsinstitutionen sind: 'Von der KSZE zur OSZE: Überleben in der Nische kooperativer Sicherheitsinstitutionen' von *Ingo Peters*, 'Der Wandel der NATO nach dem Ende des Ost-West-Konflikts' von *Olaf Theiler*, 'Die Westeuropäi-

sche Union nach ihrer Aufwertung: Zahnloser Tiger oder Zentrum eines Netzwerks von Institutionen?' von *Peter Barschdorff*, 'Die Europäische Integration als Sicherheitsinstitution' von *Michael Kreft* und 'Nukleare Nichtverbreitung als Aktionsfeld von NATO und GASP' von *Henning Riecke*. Der Leser mag sich hier die Themenbereiche herausuchen, die er auf die These des Titels hin prüfen will. Jeder Bericht ist gut recherchiert, strukturiert und bietet neue Denkmodelle. Daran schließt sich *Vera Klauer* mit 'Bedingungen institutioneller Leistungsfähigkeit am Beispiel des Konflikts im ehemaligen Jugoslawien' an. Ihre Vorgehensweise ist themenbedingt anders; sie stellt eine aktuelle Krise in den Mittelpunkt und zeigt die verschiedenen Reaktionen und Möglichkeiten der unterschiedlichen beteiligten Sicherheitsinstitutionen auf, was im Hinblick auf das bei den Kollegen gerade Gelernte besonders interessant ist.

Den genauen Inhalt der einzelnen Beiträge sollte jeder für sich erschließen: Von Politikwissenschaftlern für Politikwissenschaftler geschrieben, ist dieser DFG-gesponsorte Band keinesfalls für Laien, nicht einmal unbedingt für Juristen ohne weiteres lesbar. Die Ausführungen sind völlig anders als das, was in diesem Themenbereich sonst üblich ist. Leser müssen sich anstrengen, aber das Mitdenken lohnt sich. Ein Nachteil mag sein, daß man sich die weiterführende Literatur etwas mühsam aus den Fußnoten zusammensuchen muß und durch Nachlesen der einschlägigen US-Quellen manche Erklärung der Autoren nicht mehr benötigt.

Jedoch ist nichts an diesem Buch Durchschnitt, insbesondere nicht die (bis auf die Herausgeber) sehr jungen, meist Ivy League-erprobten Autoren, deren Sichtweise nicht durch amerikanische Erfahrungen eingeengt, sondern erweitert wurde. Das Buch mag ein ungewöhnliches Projekt sein, die Arbeitsweisen nicht direkt denen der Politikwissenschaften, schon gar nicht denen der Rechtswissenschaften entsprechen, aber das ist ganz genau das, was die deutsche Wissenschaft so dringen braucht – neue, erfrischende Ideen und Wege, die man offensichtlich am Graduiertenkolleg der Freien Universität Berlin erfolgreich geht.

Dagmar Reimann

Peter Scholz

Malikitisches Verfahrensrecht

Eine Studie zu Inhalt und Methodik der Scharia mit rechtshistorischen und rechtsvergleichenden Anmerkungen am Beispiel des malikitischen Verfahrensrechts bis zum 12. Jahrhundert

Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M., 1997, 598 S., DM 148,--

Hinter dem etwas umständlichen, aber auf sorgfältige Differenzierung bedachten Untertitel dieser Studie zum malikitischen Verfahrensrecht verbirgt sich die Untersuchung eines